

Vogtländischer Anzeiger.

23. Stück.

Sonnabends den 10. Juny 1809.

Ist der Besitz Spaniens für Frankreich von Wichtigkeit, und welchen Einfluß könnte er auf Deutschland haben?

(Beschluß.)

Die Spanier, besonders in den Küstengegenden, sind anerkannt gute Seeleute; es wird also sehr leicht möglich seyn, die Flotten hinlänglich mit guten Matrosen zu bemannen. Dieses ist für Frankreich, welches sogar à tout prix tüchtige Matrosen in Gold nimmt, von großer Wichtigkeit. Endlich so ist es die Lage Spaniens zwischen zwei Meeren, welche die Erbauung der Kriegsschiffe und das Ausrüsten der Flotten erleichtert, und es möglich macht, daß dieselben unbemerkt in See gehen können, weil es der englischen Seemacht unmöglich seyn dürfte, die Küsten Spaniens und des übrigen europäischen Continents zu gleicher Zeit so zu blockiren, daß nicht Flotten von Bedeutung sollten auslaufen können; denn vor wenigen Jahren, wo England nur Frankreich blockiren wollte, und eine englische Flotte sogar auf der Höhe von Brest stationirt war, ging dennoch ein beträchtlicher Theil der Brest'schen Flotte in See und täuschte die Wachsamkeit der Engländer. Aus

Spaniens europäischen Häfen allein dürfte also bald, unter Napoleons und seines Bruders Josephs Regierung, eine furchtbare Marine dem stolzen Albion drohen, wenn nicht, wie zu Philipps des Zweiten Zeiten, die furchtbare Armade, durch des Weltregierers Stürme zertrümmet wird. Auch würde an den Küsten Spaniens das Gründen von Colonien auf der afrikanischen Küste möglich werden, und auf diese Weise nicht allein dem Ziele Frankreichs: Vernichtung Englands oder Frieden mit demselben, näher gerückt, sondern auch ein langgehegter Wunsch der Menschheit, jene Räuberstaaten cultivirt und besser benutzt zu sehen, erfüllt.

Wenden wir aber unsern Blick noch auf Spaniens Besitzungen in Amerika und Asien; dürfte auch von dort aus, unter Napoleons Leitung, den Engländern noch mehr Gefahr für ihre Colonien in jenen Welttheilen drohen, weil Spaniens Besitzungen, so reich von der Natur ausgestattet, von so weitem Umfange und wegen ihres glücklichen Climas und Bodens einer so großen Bevölkerung und Cultur fähig sind, daß von dort aus den englischen Besitzungen, und vorzüglich dem englischen Handel, der beträchtlichste Schaden zugesügt werden könnte.

Aber

Aber nicht bloß in politischer, sondern auch in statistischer Hinsicht ist der Besitz Spaniens für Frankreich von außerordentlicher Wichtigkeit.

Spanien hat ein glückliches Clima, einen größtentheils fruchtbaren Boden, und ist durch seine Lage an zwei Meeren vortrefflich zum Handel geeignet; dennoch blüht weder Ackerbau noch Handel, dennoch hat die Bevölkerung und der Gewerbefleiß eher ab- als zugenommen. Dies lag nicht in der Natur, welche für Spanien alles gethan hat, sondern theils und vorzüglich in den Menschen, welche zwar stark und kraftvoll, großer Ideen und eines heroischen Sinnes fähig sind, deren Herzen und Wirken aber Bigotterie beengt, theils in der fehlerhaften Staatsverwaltung, die sich durch Amerikas Goldspenden abhalten ließ, Spanien nach und nach auf eine höhere Stufe der Cultur und des Wohlstandes zu heben. In dieser Hinsicht kann Spanien unter der Herrschaft eines gebildeten Regenten nur gewinnen. Napoleon und Joseph werden die Fesseln der Inquisition sprengen, die ungeheure Menge der Klöster vermindern, und den übermäßigen Reichthum der Kirchen und der Geistlichkeit schmälern, die Adelsvorrechte, die Feudalmonopole, insbesondere die ungeheuren Abgaben und Dienste an die Grundherren, die schädliche Gewohnheit, auf angebauten Ländern zu weiden, und die Vorrechte der Messa, oder der wandernden Schaafheerden, aufheben. Dadurch werden die allzugroßen Güter nach und nach verkleinert, das von seinen Einwohnern verlassene platte Land wird wieder bevöl-

fert, Ackerbau, und durch ihn Gewerbe und Künste, werden sich heben, und dieses um so mehr, da Spanien vorläufig noch seines auswärtigen Handels, der bisherigen Hauptquellen seiner Subsistenz, wird entbehren müssen. Diese Lage Spaniens wird indessen auch für Frankreich höchst vortheilhaft werden, denn es wird alle die Producte, deren es aus Spanien bedarf, unter vortheilhaften Bedingungen von daher beziehen, namentlich Getreide, Taback, Holz u. s. w., ja mit mehreren dieser Artikel wird es, bei der fortdauernden Sperrung der See, einen vortheilhaften Transitohandel nach Deutschland und den übrigen europäischen Staaten, Italien nur ausgenommen, führen. Endlich wird diese engere Verbindung Spaniens mit Frankreich auch dem letztern dazu nützen, um in Frankreich selbst die Schaaf- und Pferdezucht zu einem hohen Grade der Vollkommenheit zu bringen. Auf der andern Seite aber wird auch Frankreich mehrere seiner Fabrikwaaren, an denen Spanien Mangel hat, und welche es bisher zum Theil aus England bezog, leichter dahin absetzen, und mit denjenigen Artikeln, welche Spanien sonst aus dem übrigen Europa bezog, und deren es auch jetzt noch bedarf, einen vortheilhaften Handel treiben; hieher rechne ich vorzüglich: seidene Waaren, Leinwand u. s. w.

Läßt sich nun freilich mit Gewißheit voraussehen, daß Spanien, seiner Schaafzucht jetzt entrissen, künftighin selbst Fabriken etabliren, mithin weniger Produkte Frankreichs und Europas bedürfen wird; so läßt sich doch auch erwarten,

warten,

warten, daß bis dahin ein allgemeiner Friede Freiheit der Meere herbeiführen und Spanien in den vollen Genuß seiner Colonien setzen wird, und der Handel nach diesen Ländern wird Frankreich, als einem von Spanien am meisten begünstigten Lande, hinlänglich das ersetzen, was es durch das Emporsteigen der Cultur und durch die vermehrte Thätigkeit in Spanien, als dem Mutterlande selbst, verlieren dürfte.

Auf Seiten Frankreichs ist also immer bedeutender Vortheil von dieser nähern Vereinigung mit Spanien zu erwarten; ob auch für Deutschland? Das ist eine andere Frage. Spanien erhielt bisher den größten Theil seiner Importations-Artikel durch England; aber dieses machte auch sehr häufig nur den Spediteur, und ließ Deutschland nicht nur den Gewinn für das Material, sondern auch das Arbeitslohn; ja, Deutschlands Negocianten standen sogar mit Spanien in directer Verbindung. Dieses Verhältnis wird jetzt ganz aufhören, weil Frankreich den Vermittler machen wird, theils darauf rechnen darf, vorzüglich seine Waaren in dem mit ihm so genau verbundenen Spanien eingeführt zu sehen. Diese Aussichten erhellen selbst nicht ein allgemeiner Friede, und die erkämpfte Freiheit der Meere und des Handels; denn — ist dann gleich ein neues Handelssystem — eine frohe Zukunft überhaupt zu erwarten; so ist dies doch weniger für Deutschland, besonders für den nördlichen und westlichen Theil desselben, vorauszusehen. Es ist durch langwährende Leiden erschöpft, seiner Capital-Kräfte beraubt, die Fabriken liegen und der Handel

hat sich nach andern Gegenden gewendet. Es würde also ein langer Zeitraum und die größten Anstrengungen erforderlich seyn, um mit andern, in Hinsicht auf Quantität und Qualität, concurriren zu können; wenn auch nicht vorauszusehen wäre, daß Antwerpen und Holland, wie schon die frühere Geschichte lehrt, dem nördlichen Theile Deutschlands, so wie der zu Frankreich geschlagene westliche Theil desselben, dem nachgebliebenen westlichen Theile alle die Handelsvorteile entziehen werde, welche sonst Deutschland zu Theil wurden, als es früherhin selbst mit Spanien in nähern und unmittelbaren Handelsbeziehungen stand. Nur der südliche Theil Deutschlands, und vorzüglich der ehemalige österreichische Kreis, durch seine Häfen Triest und Fiume so bequem zum Speditions- und Transitohandel gelegen, wird nichts oder nur äußerst wenig verlieren, wenn besonders in dem österreichischen Kaiserstaate ein besseres Finanzsystem eingeführt und die noch schlimmeren schweren Abgaben vermindert würden.

Deutschland, wenigstens der größere Theil desselben, wird also durch die nähere Verbindung Spaniens mit Frankreich, so wie überhaupt durch die zu erwartenden Ereignisse seinen ausgebreiteten Handel mit seinen Landes- und Fabrikprodukten verlieren, und das ist für Deutschland offenbar Verlust, wenn man nicht auf der andern Seite zugleich erwägen will, daß Deutschland vorzüglich seinem Ackerbau und seinen Fabriken alle mögliche Anstrengung und Sorgfalt erst widmen müsse (weil diese Gegenstände bei weitem noch nicht alle Hände beschäf-

tigen),

tigen), ehe es mit Vortheil in die Reihe der handelnden Staaten wieder eintreten kann.

Statistik von Oesterreich.

Ungeachtet der kostbaren Opfer, welche Franz der Zweite der Friedensruhe brachte, hatte das österr. Kaiserthum dennoch, nach der vor uns liegenden Angabe, ein Areal von 11,328 geograph. Q. M. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 23,965,100; 2116 auf eine geograph. Q. M.; die in 3,673,610 Wohngebäuden leben, welche 790 Städte, 2046 Marktflecken, 65,460 Dörfer bilden. Unter diesen sind 6,350,000 Deutsche, 12,560,000 slavischer Abstammung, 3,400,000 Ungarn &c. In Rücksicht der verschiedenen Glaubensverwandten zählt man, außer den Catholiken, gegen 2,400,000 nicht unirte Griechen, beinahe eben so viele Reformirte, mehr als eine Million Lutheraner und 530,000 Juden. Unter den österr. Staats-Einwohnern befinden sich, ihren bürgerlichen Verhältnissen nach, 540,000 Adelige, 39700 gehören dem geistl. Stande an, Beamte und Honoratioren mit ihren Familien über 112,000 Individuen, gegen 600,000 sind dem Militair Verpflichtete, und beinahe 16½ Mill. Menschen beschäftigen sich mit der Landwirthschaft und der Benutzung des Bodens, welcher bei weitem noch nicht genug cultivirt wird, denn fast $\frac{1}{3}$ der ganzen Oberfläche fällt auf Gebäude, Straßen, Flüsse und ödes Land hinweg, und mehr als $\frac{1}{3}$ alles nutzbares Land bleibt ohne Anbauung liegen. Der angebauete oder zu irgend einem Landwirthschaftszweig benutzte Boden beträgt nach Fochen zu 1600 Quadrat-Klastern, 74,279,273 Q. Kl. Der gesammte Nutzungsertrag von Getreide, Gräsern, Holz, Handelsgewächsen u. Leinen wird zu mehr als 760,000,000 Gulden angenommen, wenn er gleich nach dem Steuerregulirungs-Anschlag nicht über 34,800,000 Gulden betragen dürfte.

Die landwirthschaftliche Thierzucht ist im Ganzen bedeutend. Man schätzt den gegenwärtigen Stand des Hornviehes überhaupt über 9,000,000 Stücke, worunter sich nicht völlig 3,000,000 Zug- und Mastochsen befinden mö-

gen. Die Zahl aller vorhandenen Pferde beträgt 1,800,000 Stück, und der ganze Bestand des Schaafeviehes beläuft sich auf beinahe 5,000,000 Stück.

Einer der vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner ist der Bergbau. Man schätzt den Ertrag aller mineral. Erzeugnisse auf 47,000,000 Fl., wovon der Werth der jährl. gewonnenen Metalle allein 12 bis 13,000,000 beträgt, und fast einen gleichen reinen Gewinn zieht die Krone von allen eigenen und Privatbergwerken. Die Ausfuhr beträgt ungefähr 24,000,000, die Einfuhr 27,000,000 Fl., wovon bis auf 2,500,000 Fl. wieder außer Land gehen.

Die Staatseinnahme beläuft sich auf 146,000,000 Fl. Hierzu tragen die vielen und weitläufigen Domainen allein 20,000,000 Fl. bei. Im Jahre 1770 betrugen die Staatseinkünfte nicht völlig 70,000,000. Die Hofhaltung u. der ganze Civil-Stat kostet jährl. 25,000,000, u. der Militair-Stat gewöhnl. über 48,000,000 Fl. Dazu kommen noch die Zinsen von den bedeutenden Staatsschulden.

Die bewaffnete Macht betrug 1808 390,000 Mann; 60 Linien-Infant. Regim., 9 Divisionen Jäger und 17 Gränzregimenter, zusammen 271,800 M., nebst 49000 M. Reserve, 8 Cuirassier-, 6 Dragoner-, 6 Cheveaux-Legers-, 11 Husaren-, 3 Uhlanen- und 1 Szekler-Husaren-Regiment, zusammen 50,800 Mann Cavallerie. Die Artillerie besteht aus 4 Feldartillerie-Regimentern und 1 Bombardier-Corps, zusammen 14,840 M., die verschiedenen einzelnen Corps der Ingenieurs, Pionniers &c. nicht mitgerechnet. Die Verpflegung der bewaffneten Macht kostet dem Staate jährl. über 21,745,000 Fl. Dieser Armeebestand wird in Kriegszeiten durch eine auf 250000 M. sich belaufende Landwehr und durch die sogenannte Insurrection in Ungarn noch vermehrt. Man zählt in den gesammten österr. Staaten 26 Festungen, u. 3 neue sind noch im Antrag, näml. bei Enß, Lauck an der Murr und Villach. Zum Schutz der Küstenländer ist eine kleine Flotille von 23 größern und 20 kleinern Kriegsfahrzeugen, und für die untere Donau eine mit einem Czaisken-Bataillon bemannte Donau-Flotille bestimmt.

B e i l a g e

des

V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 10. J u n y 1809.

N e u i g k e i t e n.

Da die Erlanger Zeitung und Bamberger Bülletins ausgeblieben sind; so haben wir über die neuern Kriegserignisse keine Nachrichten erhalten, und selbst über die Schlachten am 21. und 22. ist noch nichts ganz ausführliches und sicheres vorhanden. Nach dem vorläufigen französischen Bericht waren nur erst 30000 Mann und 50 Kanonen über die Donau gegangen, als sie von einer überlegenen österreichischen Macht von 90000 Mann und 200 Kanonen am 21. angegriffen worden, und ob gleich wegen der durch die angeschwollne Donau, die viel Bauholz mitbrachte, (würtemberger Berichte sagen: durch mit Steinen belastete Schiffe) die Schiffbrücke zerstört wurde, und dadurch eine Verstärkung aufs jenseitige Ufer zu senden unmöglich war, doch den Brückenkopf und das Schlachtfeld behaupteten. Nachdem des Nachts die Brücke eiligst wieder hergestellt war, gingen neue Truppen über die Donau und der französische Kaiser ließ am 22. früh um 3 die Desterreicher angreifen; der Sieg war schon so gut als errungen, als aufs neue die Nachricht von

Beschädigung der Brücke einging und so die französische Armee genöthigt war, schon um 7 Uhr wieder auf die Donauinsel In-der-Lobau zurückzugehen, da ihnen zumal durch jene Unterbrechung zuletzt die Munition hätte ausgehen können. Französischer Seits giebt man den Verlust der Desterreicher auf 30000 an Todten und Blessirten an; auch hat man 1500 Gefangene gemacht und 9 Kanonen erobert. Der französische Verlust war ebenfalls beträchtlich und bestand in 1100 Todten und 3000 Verwundeten. Daß der Kampf heiß gewesen seyn müsse, erhellet auch daraus, daß mehrere französische Generäle dabei geblieben, und dem Herzog von Montebello (Marschall Lannes) und General St. Hilaire Beine abgeschossen worden sind. Der Kaiser im Hauptquartier Ebersdorf hatte den Entschluß gefaßt, die Brücken nicht eher wieder errichten zu lassen, als bis sich das Donauwasser wieder gesetzt hätte; indeß heisset, daß sie in der Nacht vom 26. zum 27. abermals weggerissen aber sogleich wieder hergestellt worden wären. Am 27. besichtigte Napoleon die Schanzen auf der Insel In-der-Lobau. Daß, was sich seitdem ereignet hat, liegt noch im Dun-

Dunkeln; der Nürnberger Correspondent meldet eine Schlacht, die vom 23. bis 25. gedauert, und worin die Oesterreicher ganz aufgerieben worden wären, allein dieser Nachricht widerspricht das obige; indeß melden Privatbriefe auß neue, daß allerdings eine neue blutige Schlacht (wenn und wo ist nicht gesagt) vorgefallen und die Oesterreicher total geschlagen worden wären. Der Prinz von Ponte Corvo soll mit einer starken Armee, aus 3 Divisionen Franzosen, 2 Divisionen Sachsen und 1 Division Würtemberger bestehend, von Linz auß über die Donau gegangen seyn und die Oesterreicher ebenfalls auß Haupt geschlagen haben. — Die italien. Armee drang von dem Augenblicke an, wo Erzherzog Johann den Befehl zum Rückzug erhielt, unaufhaltsam vor, war in allen Gefechten glücklich und hat, nach einer Adresse Napoleons an sie, über 25000 Gefangene, 60 Kanonen, 10 Fahnen und eine große Menge Bagage errungen. Die Armee des Erzherzogs Johann war fast zerstreut und die Colonne von Jellachich, die in Tyrol gestanden hatte, war in St. Michael umringt unter den französischen Bajonetten gefallen, und endlich hatte sich diese Armee auf den Sommering, dem Gränzgebirge zwischen Steyermark und Oesterreich, mit der französischen Hauptmacht vereinigt. Triest ist von Franzosen besetzt und die englischen Colonialwaaren daselbst sind weggenommen worden; die russische Flotte ist gerettet. Das Corps des General Lefebvre soll Ordre erhalten haben, sich mit den Bayern von Tyrol gegen Wien zu ziehen. — Am 30. May überfiel ein Detachement sächsischer Truppen unter dem Obersten

Thielemann das in Zittau gestandene Commando des sogenannten braunschweig. Corps und verfolgte es bis Krottau, wo es eine Reserve von 50 Mann hatte. Man nahm dem Feinde 3 Officiers, 24 Mann und 30 Pferde ab und sein Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht viel geringer; sächsischer Seits wurden bloß ein Officier und 2 bis 3 Husaren blessirt. — Das Fort Dómitz, worin Schill 1500 Mann gelassen hatte, ist von einer einzigen Grenadiercompagnie mit Sturm erobert worden, wobei der Feind 400 an Todten, eine große Anzahl Verwundete und 300 Gefangene verlor, und die Westphälischen 20 Kanonen, 3 Fahnen und eine Menge Munition erbeuteten. Schill flieht der Ostsee zu, und hat auf seinem Zuge durchs Meklenburgische bei Damgarten 500 Meklenburger mit 6 Kanonen zum Capituliren genöthigt, er soll hierauf nach Pommern gegangen seyn, und sich bereits bei Stralsund befinden. Vermuthlich sucht er bei den Engländern Zuflucht, die neuerlich mit 60 Kriegs- und Transportschiffen in der Ostsee erschienen sind. Die polnischen Waffen fahren fort siegreich zu seyn. Am 22. May machte General Dabrowsky einen Angriff auf die ganze feindliche Linie am Flusse Notec bis nach Ezenstochow, und warf sie bis hinter Kuttno zurück. Man versichert, daß man nicht mehr wisse, was man mit den vielen Gefangenen und Ueberläufern anfangen solle und hofft das linke Weichselufer bald ganz zu beherrschen. Der Erzherzog Ferdinand habe sich vermuthlich nach Warschau begeben und werde auch diese Stadt bald verlassen müssen. Poniatowsky hat die Stadt Zamosc in Gallizien

zlen am 20. mit Sturm genommen, wobei die Oesterreicher 7000 an Todten, Vermundeten und Gefangenen und 40 Kanonen verloren, wodurch man zum Besitz des Strichs von Lemberg bis Brodi gelangt ist, und am 21. waren die Vorposten wirklich nur noch 2 Meilen von Lemberg. Am 24. ist die Stadt Jaroslaw mit 900 Mann Besatzung durch Capitulation übergegangen. Von einer thätigen Mitwirkung der russischen Truppen verlautet zur Zeit noch nichts. — Der König von Schweden hat am 29. März von Gripsholm aus dem versammelten Reichstage eine Entfagungssacte auf die Krone Schwedens für sich und seine Erben überreichen lassen; hierauf soll sogleich der Krieg gegen Eng-

land erklärt, der Herzog von Südermanland auf den Thron erhoben und sogar beschlossen worden seyn, daß das Reich nach dessen Tode an Rußland falle. — In Holland müssen die Truppen mehrere Läger beziehen und alle tüchtige Mannschaft von 18 bis 50 Jahren zu den Waffen greifen. — Aus Spanien erfährt man, daß, während man noch immer mit einzelnen Haufen von Insurgenten kämpft, durch Depeschen, welche die Centraljunta zu Sevilla an den König nach Madrid geschickt hat, die Hoffnung einer gänzlichen Unterwerfung wieder lebhaft werde. Mehrere spanische Große sind aus Madrid nach Bayonne gegangen.

Mit Auszahlung der Gewinne 4ter Classe der von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen 2c. 2c. zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser allergnädigst angeordneten 39sten Lotterie, wird den 19. Juny d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung nicht erhalten, so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Originallooses schriftlich zu melden.

Die Loose zur Fünften Classe, deren Ziehung den 10. July d. J. geschieht, müssen bey Verlust derselben 8 Tage vorher mit 4 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes, erneuert werden.

Kaufloose zur bemeldeten Classe betragen nebst dem Aufgelde 18 Thlr. 4 Gr.

Dresden am 30. May 1809. Königl. Sächs. Armen-, Waisen- und Zucht-Häuser-Lotterie-Haupt-Expedition.

Das Harz und der sogenannte Aufhub von den bis jetzt gelachten Bäumen in dem Hospital-Holze ohnweit Haselbrunn, Jöhnitz und Keyßig ist von jetzt an auf einige oder mehrere Jahre zu ver-

verpachten, und können sich deshalb Pachtlustige bei mir melden und die Pachtbedingungen von mir erfahren. Plauen den 8. Juni 1809.

Johann Gottlieb Facillides,
Vorsitzer des Hospitals zu S. Elisabeth.

Ein, ohnweit Delsnitz liegendes Frohndienstfreies Haus mit Feldern, Wiesen und Holzungen ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen, und nähere Auskunft davon zu erfahren von Advocat Müller zu Plauen No. 262.

Annoch sind aus freier Hand zu verkaufen 1) ein Bergkeller vor dem Neundörfer Thore allhier im Stadtgraben, 2) das Fischwasser im Elsterflusse vom sogenannten Glockenberge an bis zum Mühlwehr, 3) ein Acker gegen die Possig zu gelegen, der Hahmannsacker genannt, 4) ein brauberechtigtes Wohnhaus in der Straßberger Gasse allhier, No. 35. Das Weitere ist zu erfahren bei Advocat Braun. Plauen am 8. Juny 1809.

Ein Grasgarten unter der Pforte benebst einigen Tagwerk Wiesen sind gegen baare Bezahlung zu verpachten bei Advoc. Christian Adolph Wilhelm Widemann sen.

Egerischer Sauerbrunn in ganzen Kisten als auch in einzelnen Flaschen ist zu haben bei Carl Schmidt.

Eine ganze Scheune vor dem Straßberger Thor, desgleichen ein Acker von 4 Scheffeln Ausfaat nebst einer dabei befindlichen Wiese vor dem Neundörfer Thore, sind aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt das Int. Comt.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Eichhorn im obern Steinwege.

Ao. 1809. d. 3. Juny	Getraide-Preiß hiesiger Stadt:								
	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhhr.	Gr.	Pf.	Zhhr.	Gr.	Pf.	Zhhr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	14	—	1	11	—	1	9	—
Korn	1	8	—	1	6	—	1	4	—
Gerste	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Haser	—	15	—	—	14	—	—	—	—

Fleisch - Taxe pr. Pfund:					
Rindfleisch	2 gr.	6 pf.		Schöpfenfleisch	2 gr. 6 pf.
Schweinefleisch	3 gr.	3 pf.		Kalbfleisch	1 gr. 8 pf.